

Korrespondenzadressen

Vorsitzender der Initiativgruppe

Prof. Dr. Armin Schmidtke
Abt. Klinische Psychologie
Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie der
Universität Würzburg
Füchsleinstrasse 15
97080 Würzburg

Tel.: (0931) 201-76670
Fax: (0931) 201-76690
E-mail: clips-psychiatry@mail.uni-wuerzburg.de

Sekretär

Dipl.-Psych. Georg Fiedler
Therapie-Zentrum für Suizidgefährdete
Universitätsklinikum Hamburg Eppendorf
Martinistrasse 52
20246 Hamburg

Tel.: (040) 42803-4997/4112
Fax: (040) 42803-4949
E-mail: tzs@uke.uni-hamburg.de

Weitere Informationen zu dem Programm, zur Mitarbeit,
den Arbeitsgruppen und Kontaktadressen unter

www.suizidpraevention-deutschland.de

SPENDENKONTO

DGS
Bank für Sozialwirtschaft
Konto: 309 2000
BLZ: 100 505 00
Stichwort: Suizidprävention



Nationales Suizidpräventions- programm für Deutschland

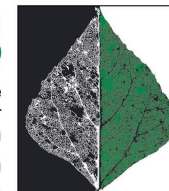
In Zusammenarbeit mit dem
European Network on Suicide Research and
Prevention
der Weltgesundheitsorganisation (WHO)

Unter Beteiligung des
Bundesministeriums für Gesundheit und
Soziale Sicherung (BMGS)

Eine Initiative der

DGS

Deutsche
Gesellschaft für
Suizidprävention
– Hilfe in
Lebenskrisen e.V.



Mitglied in der IASP
International Association
for Suicide Prevention

Jedes Jahr nehmen sich in Deutschland nach den offiziellen Statistiken zwischen 11.000 und 13.000 Menschen das Leben. Im Jahr 2002, waren es 8.106 Männer und 3.057 Frauen.

Die Zahl der Suizide in Deutschland ist fast doppelt so hoch wie die der Verkehrstoten.

Alte Menschen sind besonders suizidgefährdet. Jeder zweite Suizid einer Frau in Deutschland ist zur Zeit der einer Frau über 60 Jahre.

Die Anzahl der Suizidversuche liegt um ein Zehnfaches höher. Die höchsten Suizidversuchsdaten weisen 15 – 25 jährige junge Frauen auf. Innerhalb eines Jahres wiederholen 10 % der Personen ihren Suizidversuch.

Jeder Suizid- und Suizidversuch betrifft nach Studien der WHO mindestens sechs weitere Menschen.

Suizidales Verhalten stellt ein großes gesellschaftliches und gesundheitspolitisches Problem dar, nicht nur wegen des individuellen Leides sondern auch wegen der erheblichen Gesundheitskosten.

Suizidprävention ist möglich

Die unterschiedliche Suizidproblematik in verschiedenen Ländern und Kulturen, sowie zahlreiche Studien zur Suizidprävention zeigen Möglichkeiten der gezielten positiven Beeinflussung der Suizidraten.

In verschiedenen nationalen Programmen, regionalen Initiativen und einzelnen Projekten konnte eine deutliche Reduktion der Anzahl der Suizide erreicht werden.

Die Deutsche Gesellschaft für Suizidprävention ergriff deshalb 2002 die Initiative für ein nationales Suizidpräventionsprogramm.

Nationales Suizidpräventionsprogramm für Deutschland

In dieser Initiative haben sich bisher mehr als 80 Institutionen, Organisationen und Verbände zusammengeschlossen.

Die Suizidproblematik ist ein komplexes gesellschaftliches und gesundheitspolitisches Problem.

Es beteiligen sich Bundestag, Bundes- und Länderministerien, Kirchen, Arbeitgeber- und Arbeitnehmerverbände, Medienverbände, Dach- und Fachgesellschaften des Gesundheitswesens, wissenschaftliche Einrichtungen und Betroffenenorganisationen an der Entwicklung und Durchführung des Programms.

Die Arbeit wird von einem internationalen wissenschaftlichen Beirat und der Weltgesundheitsorganisation WHO begleitet.

Verschiedene Arbeitsgruppen beschäftigen sich mit den Problemfeldern Primärprävention, Arbeitsplatz, Medien und Öffentlichkeitsarbeit, Awareness psychiatrischer Erkrankungen, Kinder und Jugendliche, Alte Menschen, Angehörige, Spezifische Risikogruppen, Spezifische psychische Erkrankungen, Suchterkrankungen, Akutversorgung, Niedrigschwellige Angebote, Vernetzung und Aus-, Fort- und Weiterbildung sowie Recht und geschlechtsspezifischen Fragen.

Adressen:

Vorsitzender der Initiativgruppe

Prof. Dr. Armin Schmidtke

E-Mail: clips-psychiatry@mail.uni-wuerzburg.de

Sekretär

Georg Fiedler

E-Mail: tzs@uke.uni-hamburg.de